

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 38 (1965)

Heft: 6

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift 'Schweiz' Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift 'Nebelspalter' Verlag E. Löpfle-Benz AG, Rorschach

134

Lob der Schweiz

Die Bahnlinie zwischen Winterthur und Zürich weist eine Steigung auf, die den Zügen einige Mühe bereitet, als die SBB noch mit Dampf betrieben wurde. Selbst Schnellzüge erklimmen den Scheitelpunkt Effretikon nur in langsamer Fahrt, worüber sich einmal ein deutscher Reisender laut beklagte und sich vor allem darüber beschwerte, daß man dafür noch einen Schnellzugszuschlag zu bezahlen habe. Ein Schweizer, der die Strecke kannte und wußte, daß der Zug sein Tempo nach Effretikon infolge des Gefälles wieder beschleunigen werde, versprach, Abhilfe zu schaffen. Er werde mit dem Lokomotivführer sprechen und ihn bitten, doch etwas rascher zu fahren. Kurz vor Effretikon entfernte er sich nach vorn, und wie er wieder zurückkehrte, hatte der Zug bereits sein Tempo – natürlich infolge des Gefälles – beschleunigt. Der Deutsche war von dem Ergebnis begeistert und pries in hohen Tönen die wahre Demokratie, in welcher selbst in solchen Belangen das Volk mitzureden und etwas zu sagen habe.

Antwort

Trudeli stochert beim Mittagessen lustlos auf dem Teller herum. Papa greift ein:

«Wasch isch au los, Trudeli, paßt dir öppe das Ässe nid? Won ich eso chlii gsi bin wie du, wär ich froh gsii, ich hett überhaupt emol eso guet z ässe überchoo.»

Sagt die Kleine: «Bappi, dänn bisch jetz aber froh, daß bi üüs chasch sii, gäll?»

Eine Freude machen

Ein Lehrer legte seinen Schülern ans Herz, in der laufenden Woche irgendjemandem eine Freude zu machen; am Montag werde dann ein Aufsätzchen darüber geschrieben.

Schrieb eine Schülerin: «Am letzten Mittwoch war ich den ganzen Nachmittag bei meiner Gotte. Um sechs Uhr ging ich heim. Da hatte sie große Freude.»

Unterm Pantöffelchen

«Gratuliere no zum Schtammhalter, wie heißt er au?»

«Geesch, das isch eso: Ich bi für Felix gsi, und mini Frau für Markus, und jetzt hämmer en Kompromiß gmacht.»

«Aha, dänn heißt er vilicht Kurt wie du?»

«Nei: Markus.»

Feststellung

«Mänge möcht hunderti wärde und weiß nid emal was aafange am Sunntig zmittag, wänns rägnat.»

Freud im Alltag

Im Lehrerzimmer eines Schulhauses. Unter die vielen Lehrer tritt zum ersten Male eine junge Verweserin. Als sie weggegangen war, erkundigt sich ein ebenfalls junger Lehrer, wie sie eigentlich heiße. Ihr



«Es ist eine soziale Ungerechtigkeit — während wir uns hier halb krank krampfen, hocken die gemütlich an der Côte d'Azur!»

Name sei «Fräulein Speck», wurde ihm geantwortet, er müsse nur an ihre üppigen Formen denken, wenn er den Namen nicht vergessen wolle. Am nächsten Tag sind wieder alle im Lehrerzimmer beisammen. Besagter junger Lehrer tritt etwas verspätet ein, geht auf die Verweserin zu und reicht ihr die Hand mit einem herzhaften: «Grüezi, Frölein Buser ...!»

Morgenstund

Lorenz versucht Morgen für Morgen so lange wie irgend möglich im Bett zu bleiben. Der Vater ist nicht begeistert, will ihm das Sprichwort von der Gold im Mund habenden Morgenstund einhämmern, erinnert ihn daran, daß jener Vogel den Wurm erwischt, der zuerst auf der Wiese ist. Lorenz hakt ein:

«Ja, Bappe, und was isch mit em Wurm, wo gfrässe wird? Dä isch doch au früe uuf, und es bringt em kei Glück.»

Einen Augenblick nur ist der Vater verlegen, dann meint er: «Verschtoosch, dä Wurm isch ebe gar nid früe uufgschtande, sondern dä isch gäge de Morge ane eerscht uf em Heiwäg.»

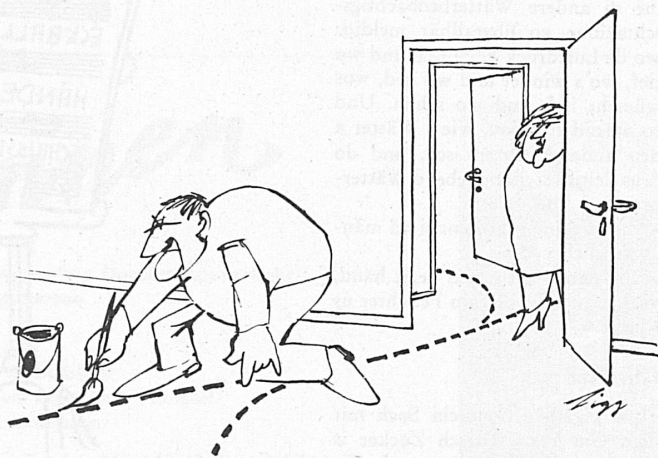
Kennt ihn

Die beiden Freunde stehen vor einem modernen Bild.

«Das isch en Suneundergang» sagt der eine.

«A was aa märsch du das?» fragt der andere. «Es chönnt jo schließli au en Suneufgang sii.»

«Nie im Läbe, ich käne doch däa, wo das Bild gmoolet hätt, däa schtoot nie vor em halbi zwei zmittag uuf!»



«Albert, ich glaube es ist höchste Zeit, daß wir einmal beim Eheberater vorsprechen!»



Das Neueste in Sachen Waschmaschinen

Oho!

Mary zur außergewöhnlich eingebildeten Freundin:

«Du, was machsch, wännt e ganz e psunders hübschi Frau gseesch?»
«Jo, ich luege es Wiili, und dänn gang i wider vom Spiegel ewäg.»

Findige Post

Die Post zu Hinderchrachenwil erhielt einen Brief mit folgender Adresse:

Signore Mario Bianco
Das Betreten der Baustelle
ist verboten
Hinderchrachenwil
Svizzera

Die Pöstler haben den Empfänger gefunden. Mario hat die Tafel bei der Baustelle, wo sich auch die Mannschaftsbaracke befindet, als Straßentafel angesehen.

Der Unterschied

«Bappe, was isch eigetli de Unterschied zwüschet schparsam und giizig?»

«Das isch esoo, Kurtli: wän ich min Mantel nomol es Joor träge, dänn bin i schparsam, und wän ich zu dinere Mame säge, si sell iren Mantel nomol en Winter träge, dänn sait si, ich seigi giizig.»

Das letzte Wort

Hans wird am Stamm gehänselt, weil er daheim angeblich parieren muß. Er wehrt sich: «Ich dihaime? Koleege, mit guetem Gwüsse törf

ich säge, daß dihaime immer ich s letscht Wort han, und wänns nu das Wort «Iverschtande!» isch.»

Veränderte Lage

Trudi will sich von Heiri zurückziehen. «Aber», sagt Heiri fassungslos, «jetzt häsch immer behauptet, ich heig e so öppis, wo dich eifach a mich feßli.»

«Ja schoo», meint Trudi, «aber säb häsch jetzt ebe alles verbutzt.»

Wetter-Prognose

«Du, Vati, wie machid si eigentlich d Wätterprognose?»

«Geesch, das isch eso: Si sitid do, händ Wättercharte vor sich und trädig schön süberlich alles i, was ine di andere Wätterbeobachtungschätzung vo überallhär meldid: wo de Luftdruck höch isch und wo tief, wo s windet und wo ned, wos wüesch isch und wo schön. Und so wüssid si genau, wie s Wätter a den anderen Orten isch, und do drus leitid si dänn ebe d Wätterprognose ab.»

«Aber worum schtimmt si dä män-gisch glich ned?»

«Hm, dänk, wil si ned dezit händ, vorhär no schnell zum Feischer us z luege.»

Gin Fizz

«Isch eigetli e komisch Sach mit däm Gin Fizz. Tuesch Zucker is Glas zum Süesfmache, tuesch Zitrone drii zum Suurmache, tuesch Gin drii zum Wärme, tuesch Iis

drii zum Chelte, saisch zum Koleeg «Uf dis Wohl!» und trinksch en sälber.»

Terribles simplificateurs

Wer da behauptet, saubere Arbeit werde von Schweizern, dreckige von Ausländern verrichtet, der soll mich Familienvater und meine Frau gefälligst italienisch, griechisch oder spanisch anreden!

Leidenschaft

«Weisch au, was Liideschaft isch?»
«Jo, ich meine, also ganz genau chani jetzt nid grad ...»

«Muesch nid schtudiere: Liideschaft isch, wänn en pensionierte Isebäaner i sinere Wonig e Schpiilzüg-isebaan uufschteilt und jede Morge am Vieri uufschtoot, zum de Arbeiterzug abfaara z loo.»

Aber, aber ...

Im Seminar. Schriftliche Arbeit über die Siedlungsstruktur eines bestimmten Dorfes. Einer der Schüler schreibt: «X. ist ein ausgesprochen lockeres Dorf, besonders der Hauptstraße entlang.»

Französisch-Unterricht

Wir sind seit kurzer Zeit in der welschen Schweiz ansässig. Ich sitze an einem Samstagnachmittag lesend auf dem Balkon. Unten auf dem Rasen spielt mein zehn Jahre alter Sohn mit einem Kameraden

aus der Nachbarschaft. Die beiden geraten in einen hitzigen Streit, in dessen Folge mein Junior dem Nachbarbuben zuruft: «Tu es un ..., tu es un ..., tu es un ...», und dann zu mir herauf: «Papa, was heist jetzt au Löli auf Französisch?»

An der Quelle

Seit acht Tagen besitzt Heiri Huber Fahrausweis und Auto. Und sagt: «Erscht sit ich Auto faare, weiß ich, wie vill i üsere Schtadt überhaupt gfluechet wird.»

Nachbar Hans

neigt in einigen Dingen zu einer unübersehbaren Liederlichkeit, die ihm gar nicht gut ansteht. Er kann deshalb von Glück reden, daß er eine Frau hat, die ihn jedesmal, wenn es nötig ist, energisch in den Senkel stellt.

Eines Tages bleibt ihr wieder einmal nichts anderes übrig, als ihn ganz gehörig zurechtzuweisen. Wohl wissend, daß sie es nur gut mit ihm meint, läßt er alles geduldig über sich ergehen, drückt sie nachher sanft an sich und sagt gerührt zu ihr: «Jo, jo, du bisch halt mi Schutzängel, aber e böse Tüfel!»

Sieben

Sieben Altersstadien, pflegte ein Arzt in Hollywood zu sagen, machen unsere weiblichen Stars durch: Kind, Teenager, Fräulein, junge Frau, junge Frau, junge Frau, junge Frau ...



Schiedsrichter im Training

Barino